

Bild hat in Kummer und Sorgen mir gelacht,
lang', lang' ist es her, lang' ist's her; Segen
vom Himmel erfleß' ich dir herab, doch nur für
dich, für mich bleib' das Grab, weiß ja doch, daß
ich dich nimmer wiederseh', ach! das thut weh!
das thut weh!

Das Bierte.

Lob der Thränen.

Macht man ins Leben nur den ersten Schritt,
bringt man als Kind schon eine Thräne mit, und
diese Thräne bringt als ersten Gruß dem Kind die
Mutter mit dem ersten Kuß. Man wächst empor
dann zwischen Freud' und Schmerz, dann taucht
die Liebe sich ins wunde Herz, und offenbart das
Herz der Jungfrau sich, spricht eine Thräne: ja,
ich liebe dich.

Ja, schön ist auch die Thräne einer Braut,
wenn der Geliebte ihr ins Auge schaut. Man
schlingt das Band, sie werden Weib und Mann;
so fängt der Kampf der Noth und Sorgen an.
Und wenn der Mann die Hoffnung schon verlor,
blickt noch das Weib vertrauungsvoll empor zur
Sternenwelt, zum heißen Sonnenlicht, und eine
Thräne spricht: verzage nicht!

Der Mann wird Greis, die Scheidestunde schlägt,
da steh'n die Seinen um ihn tief bewegt, und alle
Augen sieht man thränenvoll, sie bringen sie zum
letzten Lebewohl. Und still verkläret blickt er auf,
der Greis, zu seinen Kindern, seinem Enkelfkreis.
Im letzten Kampfe, ja, noch im Vergehn spricht
eine Thräne noch: auf Wiederseh'n!

33

Drei Lieder.

Bang' maken gelt nich.
Und ob die Wolke sie verhülle.
Du hast mich nie geliebt.

Hamburg. Druck v. h. A. Kahlbrock, Grünerhof 52.

Das Erste.

Bang' maken gelt nich!

von Heinrich Schacht.

Bang' maken gelt nich, dat Woord het een
Barg Gewicht, jetzt in un're narischen Lieden höri
man et von allen Sieden, jeder snackt von groten
Krieg un von fortierlichen Sieg; Meiersch haalt sich
witte Dohn'n, een getrockene Kanon in de Tasch
drigt se, geladen mit Taback, de deihi nich schaden,
Meiersch is so booshaft nich, bang' maken gelt
hier nich.

Meister Punt kommt drun to Huus, giffst sien
Wief een sôlen Kuß, doch de Olsh kann baunig
schnüffeln, slink krigt se een holten Tüffel, fälltts
Gewehr! geiht ganz famos se mit Stormschritt op
em loos, se giffst em een fire Paag, tüs, schreit se,
nu geiht to Klaag, for dien Suupen hast du sitten,
o! seggt Meister, tüs een Bitten, sôte Mike! doh
dat nich, bang' maken gelt man nich.

Krischan geiht dei Abends uit, he besocht sien
leebe Bruut, geiht mit ehr ook glick een Bitten in
de Kôl bie'n Führcheerd sitten, küßt un drückt ehr
an sien Hatt, un vertelt von Lees ehr wat. Aber
och, da kummt de Olh, macht dat Lebespaar veel
Kohl: He will hier de Kôlisch versöhren, tüs, ik
laat em arreteeren. Krischan däh ja bloos sien
Pflicht, bang' maken gelt doch nich.

In een Weerthshuus sitt bien Beer een ganz
grotten Rejoneer, vertelt von sien Heldenhaten,
wie veel he all dood het schaten, wie he Alles masse-
kreeri, Alles Unerrest baben fehrt, he seggt, ganz
mit fohlem Bloot mak ich Alles um mie dood,
Infantrie so wie Dragoner weet he fir tosaam to
bohnern; massekreern is nich so licht, bang' maken
gelt man nich.

Jungs, ju soll de Deubel haaln, ik will ju
dat Fell versfahln, ik tobraeck ju alle Glieder! seggt
to sien Lebrijngs een Schnieder, gahst ji mie een
eenzig Mal Abends na een Danzlokal, oder smökt
woll gar Cigarrn, wat will uit ju Bengels ward'n,
mit de Cell will ik in drapen — doch de Jungs
grient wie de Aapen: Meister maaf keen Jofus
nich, bang' maken gelt hier nich.

Eine kosti an Markt wat in, süh dar summt
mit frohen Sinn ehr gewei'nes Nebenmäken, dat
mut je een Word mit spräken, un dat Muul geiht:
raatt tatt dat! wie een scheebes Schuufkaarnrad:
Mien Herr, seggt se, is een Seel, doch de Olsch
de docht nich veel, hept wie mal een Word to
hopen, glied will se na'n Stadthuus lopen, ha ha!
so schlimm is dat nich, bang' maken gelt man nich.

Jacob! du büst mte nich tro, seggt Marie to
ehrn Schapoh, du hest mie de Eh' verpraken, aber
ik heff Lunte raken; dat har ik nie von di dacht,
du hest ann're Deerns an lacht; nimmt du di een
ann're Bruut, Jacob, denn is't mit mi uit, denn
will ik in't Water springen, Doodscheten mi, dorck
Gist unbringen. De dat seggt, de deicht dat nich,
bang' maken gelt hier nich.

llut een Wirthshuus, dat ei pustt, seit de Weerth
een an de Lusi, doch de ruutgesmeet'ne Wetter gröhlt
un schellt as wi dat Wetter: So'n Jann Klüt, so'n
Flegenweerth, heff bi em mien Geld vertehrt, nu
smit he mie uit de Dhör, dar friggi he een Futter
sbr; ik will em in Stüden rieten, will em Nääs

un Ohr afsbieten; doch so schlimm ward et woll nich,
bang' maken gelt hier nich.

Acht Pund Braden schön un möhr, prablt een
grotten Millionär, tein Pund Pudding un Gemüffen
will he mit App'lit verspiejen, twintig Buddel
goden Wien, mut darbi to'n Nahdisch sien, Hunnen
Destern, ganz frugal, frit he op mit sammt de
Schaal, oock noch etliche Pasteten deicht he achter
nah geneeten. So een Frätwulf gissit ei nich,
bang' maken gelt hier nich.

So gissit et noch manche Fahrt, immer op ver-
schiedne Art; doch bang' laat wie uns nicht maken,
wie oock komisch kaamt de Saaken; Haupsaak is jetzt
in de Welt: fir dat Portmonne vull Geld, un wie
sich de Saak oock fögt, immer lustig un vergnögt,
wer uns denn will wat vertellen un op düt un
jenes schellen, denn seggt wie em in't Gesicht:
bang' maken gelt hier nich.

Das Zweite.

Cavatine aus der Oper: Der Freischütz.

Und ob die Wolke sie verbüllte, die Sonne
bleibt am Himmelzelt, es walte dort ein heil'ger
Wille, nicht blinder Zufall dient die Welt. Das
Auge, ewig rein und klar, nimmt aller Wesen
liebend wahr, das Auge, ewig rein und klar,
nimmt aller Wesen liebend wahr, das Auge, ewig
rein und klar, nimmt Aller liebend war.

Für mich wird auch der Vater sorgen, dem kind-
lich Herz und Sinn vertraut, und wär dies auch
mein letzter Morgen, rief mich sein Vaterwort als
Braut. Sein Auge, ewig rein und klar, nimmt
meiner auch mit Liebe wahr, sein Auge, ewig rein und
klar, nimmt meiner auch mit Liebe wahr, sein Auge,
ewig rein und klar, nimmt meiner liebend wahr.

Das Dritte.

Des Tängers Liebesklage,

von C. Hansen.

Du hast mich nie geliebt, Das hat mich sehr betrübt,
Du hast getränkt so tief mein Herz, Erfüllt mit
Gram und Schmerz, Denn nur durch Dich allein
Kann ich ganz glücklich sein, Dich lieb' ich treu
und rein, Du Süße mein, Du Süße mein.

Doch still, Du hörst nicht, Was sanft mein
Herze spricht, Hörst nicht den leisen Klagesang, An
Dich gerichtet bang. Dein, Dein, Dein nur zu
sein, könnte dies möglich sein, Glücklich würd' ich
dann sein, Du Holde mein, Du Holde mein.

Wenn früh der Morgen graut, Pfütze ich
perlbebau't Manch Blümlein zart, so wonnig hold
Besrahl von Morgengold. Dein, Dein ist nur
mein Herz, Erfüllt mit Lust und Schmerz, Schlägt
es für Dich allein, Du Süße mein, Du Süße mein.

Und wenn der Abend sinkt, Das Mondlicht
silbern blinkt und glänzen tausend Sternelein Am
Himmel zart und rein, Schick' Dir bei stiller Ruh'
Wiel tausend Seufzer zu: Ach, könnt' ich bei Dir
sein, Du Süße mein, Du Süße mein.

Denn, ach, Du fühlst es nicht, Was leis mein
Herze spricht, Das nur für Dich, für Dich allein
Schlägt treu im Busen rein, Du, Du, Du nur allein
Herrisch' darin ganz allein, Dich lieb' ich treu und
rein, Du Süße mein, Du Süße mein.

Nun nimm den Scheidegruß, Den ich Dir sen-
den muß, Denn so gebeut's mein liebend Herz
Im tiefen, tiefen Schmerz; Denk' nur an Dich
allein, Ohne Dich kann ich nicht sein, Dich lieb'
ich treu und rein, Du Süße mein, Du Süße mein.

34

Bier Nieder.

Nicht hoch in den Lüsten.
All' Abend, bevor ich zur Ruhe geh'.
Ihr Brüder, seid gegrüßt, am Welt.
Ich armer Schuster bin fürwahr.

Hamburg. Druck von H. A. Kahlbrock, Grünerhof 52.

Das Erste.

Mein Himmel.

(Gedichtet von Jul. Altmann, componirt von Franz Abt.)

Nicht hoch in den Lüsten in ewiger Fern hab'
ich meinen Himmel, bei Sonn' und bei Stern,
nicht hoch in den Lüsten hab' ich meinen Himmel,
bei Sonn' und bei Stern. Nicht blick' ich in Nebel
und Wolken hinein, mir winkt in der Nähe
unsterblicher Schein. Deine leuchtenden Augen süß
lächeln sie mir, ich schaue und jauchze: mein Himmel
seid ihr! Deine leuchtenden Augen süß lächeln
sie mir, ich schaue und jauchze: mein Himmel
seid ihr!

Nicht hoch in den Lüsten in ew'ger Fern hab'
ich meinen Himmel, bei Sonn' und bei Stern,
nicht hoch in den Lüsten hab' ich meinen Himmel,
bei Sonn' und bei Stern. Nicht blick' ich in Nebel
und Wolken hinein, mir winkt in der Nähe un-
sterblicher Schein. (: Deine lockigen Haare mild
lächeln sie mir, ich schaue und jauchze: mein Himmel
seid ihr! :)

Nicht hoch in den Lüsten in ew'ger Fern hab'
ich meinen Himmel, bei Sonn' und bei Stern'
nicht hoch in den Lüsten hab' ich meinen Himmel,
bei Sonn' und bei Stern. Nicht blick' ich in Nebel
und Wolken hinein, mir winkt in der Nähe un-